

(Wien-Rein) bespricht und veröffentlicht einen Brief des Priors Odo von Morimond, der sich 1147 heftig gegen Vorwürfe des Archidiacons von Besançon Petrus von Traves wegen seiner Schrift über Zahlensymbolik verwahrt (S. 193—203). Der größte Teil des Bandes gilt Vorarbeiten für die neue Bernhard-Ausgabe: P. Ulrich Faust (Ottobeuren) behandelt die Bedeutung, die Quellen (bes. Augustin) und den Einfluß von Bernhards Schrift „*De gratia et libero arbitrio*“ (S. 35—51); Dom H. M. Rochais (Ligugé) analysiert eingehend (S. 73—175) die Hs. Harvard 185 (Ende 12. Jh.) mit zumeist bisher unbekannten *Dicta* Bernhards, aufschlußreich für seine Predigtweise. Verzeichnisse der benutzten Hss. und der Namen erhöhen die Brauchbarkeit auch dieses Analecta-Bandes.

H. G.

G. E. von Grunbaum, *Der Islam im Mittelalter* (Die Bibliothek des Morgenlandes) Zürich u. Stuttgart 1963, Artemis Verlag, 651 S., eröffnet eine Reihe mit anspruchsvollem Programm, für das bereits hervorragende Orientalisten gewonnen sind. Neben Übersetzungen einzelner literarischer Werke sollen andere Bände bestimmten Problemkreisen der islamischen Kultur gewidmet sein. Die Reihe will damit den Nichtorientalisten den Zugang zur islamischen Welt eröffnen. Ziel des Eröffnungsbandes ist es, „Stimmung und Duft der islamischen Welt im Mittelalter“ einzufangen. Hinter dieser vielleicht etwas blumigen Formulierung verbirgt sich jedoch eine sehr geschickte Darstellung der islamischen Gesellschaft, die schon 1946 in englischer Sprache erschien (*Medieval Islam. A Study in Cultural Orientation*). Der Vf. bekennt ehrlich, daß er die schönen Künste und die Musik mangels eigenen Verständnisses ausklammert; umso reichhaltiger ist das, was er (nach einer Einführung in die religiösen Grundlagen der Offenbarung und der Frömmigkeit) über das Gesetz, die Gesellschaftsordnung, das Menschenideal und über Literatur und Geschichte zu sagen weiß. Der Vf. schöpft dabei aus einer ungewöhnlichen Kenntnis der Quellen, die er häufig selbst sprechen läßt, ohne daß eine Anthologie daraus würde. Der Haupt Gesichtspunkt der Darstellung ist soziologisch, aber bei der Lektüre fallen eine Menge kulturhistorischer Erkenntnisse ab, die den Horizont nach vielen Seiten weiten. Das Schlußkapitel zeigt in schöner Weise die Übernahme antiker Motive in 1001 Nacht. Ein sehr umfänglicher Anmerkungsapparat (S. 443—601) sowie ein Register (S. 605—649) lassen erkennen, daß die Reihe nicht nur der gediegenen Vulgarisation, sondern auch der wissenschaftlichen Forschung dient.

H. E. M.

Les sources de l'histoire maritime en Europe du moyen âge au XVIII^e siècle. Actes du Quatrième Colloque International d'Histoire maritime tenu à Paris du 20 au 23 mai 1959 présentés par Michel Mollat avec la collaboration de Paul Adam, Marc Benoist et Marc Perrichet (Bibliothèque générale de l'Ecole pratique des Hautes-Etudes. VI^e section. Centre national de la Recherche scientifique) ohne Ort (Paris) 1962, S. E. V. P. E. N., 481 S., 1 Karte. — Der Band bietet, wie die meisten Kongreßakten, viel disparat Zusammengekommenes, aber am Ende kommt dann doch ein recht erfreulich abgerundetes Bild zur Geschichte des Seehandels heraus. Vieles betrifft natürlich die Neuzeit. An mittelalterlichen Beiträgen sei notiert: Frederick C. Lane, *La marine marchande et le trafic maritime de Venise à travers les siècles* (7—32). — Jorjo Tadic, *Les sources de l'histoire maritime yougoslave* (69—103), gleichfalls für die venezianischen Verhältnisse interessant. — Carmelo Trasselli, *Les sources d'archives pour l'histoire du trafic maritime en Sicile* (105—119). — H. Bibicou, *Sources byzantines pour servir à l'histoire maritime* (121—136). — Robert-Henri Bautier, *Sources pour l'histoire du commerce maritime en Méditerranée du XII^e au XV^e siècle* (137—179), für